

VORWORT

Seit Jahren tobt im deutschen Fußball hinter den Kulissen ein Machtkampf: Anhänger und Mitglieder von Bundesligaclubs wehren sich dabei gegen die immer weitergehende Kommerzialisierung des Volkssports Nr. 1 in Deutschland sowie gegen Vorverurteilungen seitens der Sicherheitsbehörden und setzen sich proaktiv für mehr Mitsprache und Berücksichtigung von Fan-Interessen ein. Der deutsche Fußball steht längst am Scheideweg und ringt um eine finale Richtungsentscheidung: endgültige Kommerzialisierung oder regulierter Wettbewerb?

Im Zentrum dieser Entscheidung wird seit Jahren um die sogenannte „50+1-Regel“ gerungen. Auf der einen Seite stehen die Investoren oder Mäzene, die die Regel begraben wollen. Auf der anderen Seite Mitglieder und Fans der eingetragenen Vereine, für die die Regel das letzte Stoppschild des Kommerzprodukts „Fußball“ ist. Denn die Regel gewährleistet, dass die Entscheidungsgewalt in den Händen des eingetragenen Vereins liegen muss. Daran stören sich die Geldgeber, die zwar investieren dürfen, aber über ihr „Investment“ offiziell nicht bestimmen können. Deshalb liegt die Entscheidung nun bei der obersten Wettbewerbsbehörde. Das Bundeskartellamt muss bewerten, ob in dem vereinsgeprägten Wettbewerb der Bundesliga eine solche „Wettbewerbseinschränkung“ erlaubt sein darf. Seit einer ersten, vorläufigen und positiven Einschätzung ringen Gegner und Befürworter umso heftiger.

Aber auch andere Stellen bergen großes Konfliktpotenzial. Zum einen gibt es seit Jahren die Diskussion um die über Fans geführte Polizeidei „Gewalttäter Sport“. Recherchen belegen: Mehr als ein Viertel der darin aufgeführten Fußballanhänger sind nicht wegen eines Gewaltdelikts aufgenommen worden. Auch deshalb wollte die Ampel-Regierung die „DGS“ rechtlich überprüfen lassen. Doch dies ist auf Drängen der Polizei erst einmal ad acta gelegt worden – eine sensiblere Speicherungspraxis seitens der Polizei soll diesen Konflikt beruhigen.

Und grundsätzlich ringen die Anhänger bei den Verbänden um mehr Mitsprache. Denn Verbände berücksichtigen aus Sicht der Fans vor allem andere Interessensgruppen: Sponsoren, Politik, Sicherheitsbehörden usw. Die Fan-Initiativen bringen sich mit eigenen Konzepten

und Ideen ein und wollen, dass ihre Interessen gleichberechtigt beachtet werden.

Dieses Buch liefert Hintergründe zu den diversen Konflikten im deutschen Profi-Fußball, spricht mit den darin verwickelten Protagonistinnen und Protagonisten und steuert darüber hinaus Diskussions- und Lösungsansätze bei. Dabei werden auch Recherchen des Autors für „sport inside“ (WDR), „sportschau.de“, dem „Sport“ im „Deutschlandfunk“ oder „Der Spiegel“ berücksichtigt.